

Großenhainer Tageblatt vom 14. und 15.01.1938

Pimpfe im Winterlager¹

Ein Tagebuch aus dem Fähnlein 16 im Stamm IV / Großenhain²

I. Auf ins Winterlager nach Schellerhau!

Heute endlich ist es so weit, heute geht's ins Winterlager. Ordentliche Kälte und sehr viel Schnee sind vorhanden – also das ideale Wetter für uns. Ueber Dresden-Hainsberg geht's nach Kipsdorf. Langsam ändert sich das Landschaftsbild. Es wird immer bergiger. In Hainsberg müssen wir umsteigen. Als wir das mit der uns eigenen Ruhe tun wollen, ruft uns ein Bahnbeamter mit ziemlicher Lautstärke zu: „Na, kommt, kommt, wir haben nicht viel Zeit, wir wollen weiter!“ Bisher hatten wir gedacht, daß es die Kleinbahn nicht so eilig habe. Nun hieß es aber doch schnell runter auf den nächsten Bahnsteig und rin in die Bimmelbahn. Zunächst kommt nun die wichtigste Beschäftigung an die Reihe: wir essen. „Mache“ zeigt uns mit ziemlichem Stolz seine fast unerschöpflichen Vorräte. Im übrigen ist die Stimmung prima, was ja auch bei der Aussicht auf eine Woche Lager und bei dem herrlichen Winterwetter kein Wunder ist. Es dauert gar nicht lange, und Kipsdorf ist erreicht. Kaum sind wir aus dem Bahnhof raus: die Bretteln an die Füße, den Affen³ auf und der Aufstieg beginnt. Der Schnee liegt ungefähr 1 Meter hoch, und alles ist so verschneit, daß man sich in eine Märchenlandschaft versetzt glaubt. Die Bäume biegen sich unter der Last des Schnees und bilden wunderbare, eigenartige Formen. Durch einsame Waldwege geht's immer bergan. Dann ein Schild „Schellerhau“, aber unser Ziel, die Jugendherberge, liegt am anderen Ende. Eine prachtvolle Abfahrt im Schnee. Unten an der Staatsstraße, wo der Schneepflug tüchtige Arbeit geleistet und einen großen Wall Schnee aufgeschüttet hat, macht ein Teil unserer Skisäuglinge zum ersten Male mit dem Schnee nähere Bekanntschaft. Die anderen, die gut runtergekommen sind, stehen unten und warten auf die nächsten Opfer, um zum Schaden den Spott zu fügen. Nach 2 ½ Stunden Fahrt sind wir in der Jugendherberge. Der Herbergsvater kommt heraus, um uns zu begrüßen. „Der ist in Ordnung!“ ist der erste Eindruck von ihm. In dieser Beurteilung hatten wir uns auch nicht getäuscht, wie wir im Laufe der Zeit noch oft feststellen konnten. Wir wünschen allen Jugendherbergen solche Herbergsväter. [...]

II. Wir üben am Hang

Am anderen Morgen ist wieder herrliches Sportwetter. Auf dem Übungshang wird zunächst jede Gelegenheit benützt, um das Können zu bereichern. Es ist erstaunlich, was für Ausreden gebraucht werden, wenn einer hingefallen ist. Die eigene Ungeschicklichkeit mag eben keiner eingestehen. Aber zum Lernen sind wir ja hergekommen. Allmählich wird man sicherer und mutiger. An jedem Abend stellt man für sich fest, dass man trotz der vielen Stürze doch wieder ein Stück vorwärts gekommen ist.

Heute gibt es warmes Abendbrot und nachher eine lebhaftere Unterhaltung, an der sich auch der Jungbannführer rege beteiligt. Er tröstet uns damit, daß wir alles, was uns noch fehle, beim Militär lernen werden, auch das Singen. Anscheinend ist er mit unserem „machtvollen“ Gesang nicht ganz zufrieden. Um 9 Uhr liegt alles in der Falle, nachdem uns „Suppe“ noch aus Ludwig Thomas „Lausbubengeschichten“ vorgelesen hat.

III. Fahrt an die Grenze

[...] Für heute haben wir uns eine Fahrt nach Georgenfeld-Zinnwald an die Grenze vorgenommen. Das Ueben am Vormittag wird darum nicht so lang ausgedehnt und das Mittagessen zeitiger eingenommen, was uns später einen ziemlichen Hunger einträgt.

Ein freudiges Hallo erhebt sich, als der Lagerführer uns sagt, daß wir unter Führung eines Zollbeamten die Grenze besichtigen wollen. Punkt 2 Uhr sind wir an dem vereinbarten Treffpunkt. Der Zollbeamte erwartet uns schon. Dann fahren wir los, immer an der Grenze entlang. Wir sehen die Betonmauern, die im Zickzack auf der Straße errichtet sind. Auch die in die Erde gerammten Eisenpfähle sehen wir uns noch an. Dann verabschieden wir uns von dem freundlichen Beamten und fahren wieder nach Schellerhau zurück.

¹ Die 10-14jährigen, uniformierten Jungen im Deutschen Jungvolk wurden Pimpfe genannt und mussten sich auch selbst so bezeichnen

² „Fähnlein“ und „Stamm“ sind Gliederungseinheiten des Deutschen Jungvolks

³ Umgangssprachliche Bezeichnung für den Tornister, einen rucksackähnlichen Behälter, der vor allem im militärischen Bereich Verwendung fand

Nach diesem Ausflug schmeckt uns das Essen besonders gut. Der Lagerführer liest uns noch einige Kapitel aus dem Buch „Eine Armee meutert“⁴ vor und dann kriechen wir – müde genug sind wir ja – in die Falle. [...]

5. Skiwettkämpfe in Altenberg – aber ohne uns

Auf zu den großen Skiwettkämpfen der Hitlerjugend nach Altenberg – das ist unsere Parole für den Sonntag. Besser konnten wir es zeitlich mit unserem Winterlager gar nicht getroffen haben, als bei diesem schönen sportlichen Ereignis wenigstens als Zuschauer dabei sein zu können. Zwar faucht der Sturm mächtig um unsere Jugendherberge herum, aber er kann uns zunächst von unserem Vorsatz nicht abbringen. So ziehen wir denn bald nach dem Mittagessen los. Marre führt – ein Grund, besonders rasch vorwärts zu kommen. Unsere Freude wird aber doch bald getrübt, als wir ins freie Gelände hinauskommen. In tollen Wirbeln treibt uns der Schneesturm den Schnee ins Gesicht und wirft uns fast um. Wie sollen wir unter solchen widrigen Verhältnissen nach Altenberg und wieder zurückkommen? So müssen wir denn unser geplantes Unternehmen abbrechen und kehren in den Wald zurück. Hier ist es still, und das Bretteln macht wieder Freude. Schneisen und herrliche Waldwege gibt es genug, die wir entlangfahren können. Eine reizt uns besonders wegen ihrer ziemlich steilen Abfahrt. Zwar können wir von oben nicht sehen, wie und wo sie endet, aber für mutige Jungen, die wir nun einmal sind, ist das ja kein Grund zu Angst und Bedenken. [...]

⁴ Das Buch schildert den Aufstand französischer Frontsoldaten im Jahr 1917 gegen die Weiterführung des Krieges und die brutale Niederschlagung des Aufstandes durch das französische Militär